Andacht für Dienstag, den 21. April 2020

„Vertraut den neuen Wegen"

„Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist, weil Leben heißt: sich regen, weil Leben wandern heißt. Seit leuchtend Gottes Bogen am hohen Himmel stand, sind Menschen ausgezogen in das gelobte Land."

Dieses Lied aus unserem evang. Gesangbuch (Nr. 395) kann uns in diesen Tagen ermutigen.

Klaus Peter Hertzsch hat dieses Lied 1989 für den Traugottesdienst eines seiner Patenkinder gedichtet. Das Lied machte danach schnell die Runde. Hastig hergestellte Kopien gingen von Hand zu Hand und wurden in zahlreichen Kirchgemeinden dankbar aufgenommen. Denn Hertzschs Worte trafen genau den Geist jener Zeit, als die Menschen in der DDR auf grundlegende Reformen hofften. Viele von ihnen bestärkte das Lied nachhaltig, sich an den Veränderungen im Herbst 1989 selbst zu beteiligen.

Wenige Tage nach dem Mauerfall erklang es in Jena im Gottesdienst zum Abschluss der Friedensdekade. Vor dem Hintergrund dieser ungeahnten Resonanz kamen die Verse noch als Lied 395 ins neue Gesangbuch der EKD – eigentlich noch nach Redaktionsschluss. Dort ist das populäre Lied so etwas wie das "hymnologische Erbe" der friedlichen Revolution in Ostdeutschland.

Ich mag dieses Lied, weil es uns ermutigt, nicht aufzugeben. An unserem Glauben an Gott und den Glauben an eine Zukunft mit ihm festzuhalten. Es verweist uns auf die alte Geschichte der Israeliten, die nach so vielen Jahren der Sklaverei und des Leides in Ägypten endlich wieder Hoffnung hatten auf ein neues, anderes Leben. Ihnen wird zugesagt, dass sie ihr eigenes Land und ihre Freiheit wieder bekommen.

Mich ermutigt dieses Lied in dieser Zeit zu hoffen und zu beten, dass die Krise gut überwunden werden kann. Dass wir uns auf die Weite und das Helle freuen und es erwarten und herbeisehnen.

395:2 „Vertraut den neuen Wegen und wandert in die Zeit! Gott will, dass ihr ein Segen für seine Erde seid. Der uns in frühen Zeiten das Leben eingehaucht, der wird uns dahin leiten, wo er uns will und braucht."

Wir wollen diese Tage und Wochen aushalten, solidarisch sein und an unseren Nächsten denken. So wie Gott sich solidarisch zeigt mit uns, uns segnet, uns das Leben schenkt, dürfen wir diesen Segen weitergeben und Leben teilen.

Es gibt so viele ermutigende Aktionen in diesen Tagen, eine große Solidarität und Hilfsbereitschaft. Die Basketballer von Alba Berlin stellen jeden Tag Sportstunden auf youtube, Musiker musizieren in ihrem Zuhause für andere, virtuelle Museumsrundgänge werden angeboten, Schriftstellerinnen lesen aus ihren Büchern für Kinder, andere nähen Mundschutzmasken und Menschen verabreden sich zum gemeinsamen Gebet und stellen eine Kerze ins Fenster.

Die Strophe zwei ermutigt uns, Gott zu fragen, was wir tun können, hier und heute. Vielleicht sind wir nicht so kreativ wie andere. Aber wir können in diesen Tagen viel an die einsamen Menschen in Pflegeheimen oder Behinderteneinrichtungen denken. Auch wenn unser Bewegungsspielraum eingeengt ist, können wir etwas tun: Briefe schreiben, Päckchen verschicken und anrufen, um die nicht zu vergessen, die noch mehr abgeschottet sind als wir.

395:3 „Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt! Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land. Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit. Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit."

Die dritte Strophe weist daraufhin, dass Gott für uns eine Zukunft bereithält. Dass wir auf ihn hoffen können, auch wenn wir momentan nicht wissen, wie die Zukunft aussehen wird. Vielleicht wird uns in diesen Tagen deutlich, was wir mitnehmen wollen in die Zukunft. Dass wir an den Gebetszeiten festhalten, dass wir Arbeit und Schule wieder neu schätzen lernen.

Eins ist sicher, Gott ist mit uns auf unserem Weg und geht mit durch alle Unsicherheit. Im Lied heißt es sogar: Er kommt uns entgegen. Das heißt, er ist diesen Weg schon abgeschritten, er kennt die Zukunft und hält auch sie in seiner Hand.

Pfarrerin Ellen Meinel, Thierstein